

Offenbarung des Johannes

1. Kapitel

Zur Offenbarung des Johannes gibt es einen Kommentar von Cäsarius von Arles, in dem dieser ältere, ihm vorliegende Kommentare zusammenfaßt. Alle eingerückten Texte stammen aus diesem Kommentar.

1,1-4 Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, damit er seinen Knechten zeigt, was bald geschehen muss; und er hat es durch seinen Engel, den er sandte, seinem Knecht Johannes gezeigt. Dieser hat das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi bezeugt: alles, was er geschaut hat. Selig, wer die Worte der Prophetie vorliest, und jene, die sie hören und das halten, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien:

Unter den „sieben Gemeinden in Asien“, von denen der heilige Evangelist Johannes geschrieben hat, ist die eine katholische Kirche zu verstehen wegen der siebenfachen Gnadengaben des Geistes.

1,4f Gnade sei mit euch und Friede von Ihm, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern vor seinem Thron und von Jesus Christus; er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde.

Der „treue Zeuge“ ist Christus, der Zeugnis ablegte unter Pontius Pilatus (vgl. 1 Tim 6,13).

1,4-6 Ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut, der uns zu einem Königreich gemacht hat und zu Priestern vor Gott, seinem Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

„Priester vor Gott“ nennt er die ganze Kirche, wie der heilige Petrus sagt: „Ihr seid ein königliches Priestertum“ (vgl. 1 Petr 2,9).

1,10-13 Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen und hörte hinter mir eine Stimme, laut wie eine Posaune. Sie sprach: Schreib das, was du siehst, in ein Buch und schick es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus, nach Smyrna, nach Pergamon, nach Thyatira, nach Sardes, nach Philadelphia und nach Laodizea! Da wandte ich mich um, weil ich die Stimme erblicken wollte, die zu mir sprach. Als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen gleich einem Menschensohn; er war bekleidet mit einem Gewand bis auf die Füße und um die Brust trug er einen Gürtel aus Gold.

„Und ich sah sieben goldene Leuchter“, das ist die Kirche, „und mitten unter den Leuchtern einen, der wie ein Menschensohn aussah“, das ist Christus. Sowohl der Menschensohn als auch die sieben Leuchter und die sieben Sterne sind als die Kirche mit Christus, ihrem Haupt, zu verstehen. Wenn es heißt: „Um die Brust trug er einen Gürtel aus Gold“, so stellt der, der den Gürtel trägt, Christus den Herrn dar. Unter seiner Brust verstehen wir die zwei Testamente, welche aus dem Inneren des Herrn und Erlösers wie aus einer immerfort sprudelnden Quelle empfangen, womit sie dem christlichen Volk Nahrung für das ewige Leben spenden.

Der Gürtel aus Gold aber ist der Chor bzw. die große Schar der Heiligen; wie sich nämlich der Gürtel um die Brust legt, so umringt die Schar der Heiligen Christus und umarmt gleichsam die

zwei Testamente wie zwei Brüste, um aus ihrer heilbringenden Fruchtbarkeit ernährt zu werden.

1,14 Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee,

„Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie Wolle oder Schnee“. Die weißen Haare bezeichnen die Weißgekleideten, d.h. die Neubekehrten, die von der Taufe kommen. Als „Wolle“ werden sie bezeichnet, weil sie Schafe Christi sind. „Schnee“ heißt es, weil, wie der Schnee frei vom Himmel fällt, die Gnade der Taufe ohne vorhergehende Verdienste herabkommt.

Die Getauften sind nämlich Jerusalem, d.h. die Kirche; darum wird gesagt, sie steige vom Himmel herab (vgl. Off 21,2), weil die Gnade vom Himmel kommt. Durch diese Gnade wird die Kirche von Sünden befreit und mit Christus verbunden, ihrem ewigen Haupt und himmlischen Bräutigam. Im Gegensatz dazu heißt es, das Tier steige aus dem Abgrund herauf (vgl. 11,7), das bedeutet: Ein schlechtes Volk geht aus einem schlechten Volk hervor. Wie nämlich das demütig herabsteigende Jerusalem erhoben wird, so wird das Tier, d.h. das überhebliche Volk, das hochmütig aufsteigt, hinabgestürzt.

1,14 und seine Augen wie Feuerflammen;

„Augen Gottes“ nennt er die Gebote, wie geschrieben steht: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“ (Ps 119,105) und: „Dein Wort ist wie Feuer“ (Ps 119,140).

1,15 seine Füße glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht,

Unter den glühenden Füßen wird die Kirche verstanden, die für den drohenden Tag des Gerichtes durch viele Bedrängnisse geprüft und im Feuer geläutert werden muss. Weil aber der Fuß das äußerste Körperteil ist, und weil es heißt, die Füße seien feurig glühend, versteht man unter den Füßen die Kirche der letzten Zeit, die durch viele Leiden wie Gold im Schmelzofen geläutert wird. Wer das bedenkt, sieht, dass dies jetzt durch die vielen Ungerechtigkeiten geschieht. Daher ist der Schmelzofen ein Sinnbild dafür, dass durch Luft, starkes Feuer und Heilmittel das Gold seinen Glanz erhält, so wie die Kirche durch Bedrängnisse und Leiden reiner wird.

Unter den Füßen können auch die Apostel verstanden werden, die durch Leiden das Wort des Herrn verkündeten, denn durch sie ging die Predigt hinaus, und sie werden mit Recht 'Füße' genannt. So sagt auch der Prophet: „Wie willkommen sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden ankündigt“ (Jes 52,7), und: „Lasst uns niederfallen vor dem Ort, wo seine Füße standen“ (Ps 132,7).

1,15 und seine Stimme war wie das Rauschen von Wassermassen.

Die Wassermassen sind als die Volksscharen zu verstehen, die Stimme als die Predigt der Apostel.

1,16 In seiner Rechten hielt er sieben Sterne

Den Ausspruch aber: „In seiner Rechten hielt er sieben Sterne“ wollte er als die Kirche verstanden wissen. Zur Rechten Christi ist nämlich die geistliche Kirche, die er an seine rechte Seite gestellt hat und zu der er sagt: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters“ (Mt 25,34).

Die sieben Sterne stellen also die Kirche dar. Wir haben nämlich gesagt, dass der Geist ihr als siebenförmige Gnadengabe vom Vater gegeben ist. So sagt auch Petrus zu den Juden über Christus: „Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen“ (Apg 2,33). Die sieben Gemeinden, die er mit ihren Namen anspricht, nennt er nicht deshalb, weil sie allein die Kirche sind, sondern was er den einen sagt, sagt er allen. Daher, ob in Asien oder auf dem ganzen Erdkreis, die sieben Gemeinden stehen für alle und sind die eine katholische Kirche. So heißt es an Timotheus: „Du sollst wissen, wie man sich im Haus Gottes verhalten muss, welches die Kirche des lebendigen Gottes ist“ (1 Tim 3,15). Und bei Jesaja versteht er die sieben Frauen, die sich an einen Mann klammern (vgl. Jes 4,1), als die sieben Gemeinden, die die eine Kirche darstellen. Den Mann verstehen wir als Christus, das Brot der Frauen als den Heiligen Geist, der Nahrung spendet für das ewige Leben.

1,16 und aus seinem Mund kam ein scharfes, zweischneidiges Schwert und sein Gesicht leuchtete wie die machtvoll strahlende Sonne.

Das scharfe, zweischneidige Schwert, das aus seinem Mund kam, bezeichnet Christus, der jetzt die Güter des Evangeliums und vorher durch Mose die Kenntnis des Gesetzes der ganzen Welt zeigt. Von ihm sagt ebenso David: „Einmal hat Gott gesprochen, diese zwei habe ich vernommen“ (Ps 62,12). Das sind also die zwei Testamente, die den Umständen entsprechend entweder als das Neue und das Alte, oder als das zweischneidige Schwert bezeichnet werden. Der Ausspruch: „Sein Gesicht leuchtete wie die machtvoll strahlende Sonne in ihrer Kraft“ wird einerseits von der Ankunft bzw. der Gegenwart Christi verstanden, denn am Gesicht wird jeder deutlich erkannt; andererseits kann man es auch von der Kirche annehmen, der Christus diese Klarheit versprochen hat, wenn er sagt: „Dann werden die Gerechten leuchten im Reich ihres Vaters wie die Sonne“ (Mt 13,43).

17f Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder. Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sagte: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.

Den folgenden Ausspruch: „Ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt“ sagt er deshalb, weil, wer glaubt und sich taufen lässt, sowohl vom Tod als auch von der Unterwelt befreit wird. Die Kirche selbst hat ja die Schlüssel des Lebens wie auch die der Unterwelt. Zu ihr wurde nämlich gesagt: „Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ (Joh 20,23).

19f Schreib auf, was du gesehen hast: was ist und was danach geschehen wird. Das Geheimnis der sieben Sterne, die du auf meiner rechten Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter ist: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.

Überall, wo der Seher in der Offenbarung vom Engel des Menschen spricht, meint er den Menschen selbst. So müssen auch die Engel der Gemeinden verstanden werden als die Bischöfe und Vorsteher der Gemeinden. Nur deshalb wollte er die katholischen Gemeinden mit der Bezeichnung ‘Engel’ verstanden wissen, um den Engeln zu befehlen, umzukehren; denn nicht die Engel im Himmel bedürfen der Umkehr, sondern die Menschen, die nicht ohne Sünde sein können. Denn wie ‘Engel’ mit ‘Bote’ übersetzt wird, kann mit Recht als Engel bezeichnet werden, wer immer als Bischof, Priester oder auch Laie von Gott spricht oder verkündet, wie

man zum ewigen Leben gelangt. Weil jedoch niemand ohne Sünde sein kann, wird ihm, d.h. dem Menschen gesagt, er müsse umkehren. Man erkennt, wenn man es recht bedenkt, dass ich sage, nicht nur die Laien, sondern auch die Priester können nicht einen Tag leben, ohne der Umkehr zu bedürfen. Wie es also keinen Tag gibt, an dem der Mensch ohne Sünde sein kann, so darf es auch keinen Tag geben ohne das Heilmittel der Buße.

Andererseits können wir die sieben Leuchten als einen Leuchter verstehen, als die Kirche in ihrer Vielfalt. Deshalb wird das, was offenbar den sieben Gemeinden gesagt wird, zu der einen Kirche gesagt, die über den ganzen Erdkreis zerstreut ist, denn in der Anzahl sieben besteht die ganze Fülle.

Als Engel bezeichnet er also die Kirche und zeigt, dass es in ihr zwei Gruppen gibt: die Guten und die Bösen. Deshalb lobt er nicht nur sondern tadelt auch, so dass das Lob an die Guten, der Tadel an die Bösen gerichtet ist. Der Herr bezeichnet im Evangelium die Gesamtheit der Vorsteher als den einen Knecht, der gut und böse ist und die der Herr bei seiner Ankunft trennt. Wie kann es aber sein, dass der eine Knecht geteilt wird, da er doch geteilt nicht leben kann? Als den einen Knecht meint er das ganze christliche Volk. Dieses Volk würde nicht geteilt, wenn es ganz gut wäre; weil es aber nicht nur Gute sondern auch Böse hat, muss es geteilt werden. Die Guten werden hören: „Kommt, ihr Gesegneten, empfangt das Reich“, die Räuber und Ehebrecher aber, die kein Erbarmen übten, werden hören: „Geht weg vom mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer“ (Mt 25,34.41).

Die Übersetzung von Cäsarius von Arles, Kommentar zu Offenbarung des Johannes stammt von meiner Mitschwester Gregoria Peiker und wurde von mir überarbeitet und angepaßt.

Christiana Reemts